

Israel hat diesen Krieg gegen den Iran seit 40 Jahren geplant. Alles andere sind nur Nebelkerzen.

Jonathan Cook, middleeasteye.net, 05.03.26

Die Mitglieder des Widerstands – in Gaza, im Irak, im Libanon, in Syrien, im Jemen – sind nicht ausgelöscht worden. Mit dem Angriff auf den Iran werden sie zu einem Feuer angefacht.

Es ist nahezu unmöglich, sich – zumindest anhand der vorgebrachten Begründungen – zusammenzureimen, was US-Präsident Donald Trump mit seinem und Israels offensichtlich illegalen Angriffskrieg gegen den Iran wirklich zu erreichen hofft.

Der Zeitplan für den Plan des Pentagons aus dem Jahr 2001 zum Sturz von Regierungen, lautete: „sieben Länder in fünf Jahren“. Wie sich ein Vierteljahrhundert später gezeigt hat, war dieses Szenario völlig unrealistisch. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die USA oder Israel heute einen klareres Verständnis vom weiteren Verlauf der Ereignisse haben als noch im Jahr 2001. Nur eines ist sicher: Es wird nicht nach Plan laufen.

Geht es darum, ein iranisches Atomwaffenprogramm zu zerstören, für das es nie handfeste Beweise gab und von dem Trump vor wenigen Monaten behauptete, es sei durch einen früheren, gegen Recht und Gesetz verstoßenden Angriff „vollständig und gänzlich vernichtet“ worden? Oder soll Teheran damit zu Verhandlungen über sein Atomprogramm gezwungen werden, die vorzeitig beendet wurden, als die USA ihren unprovokierten Angriff begannen, Verhandlungen, die wohlgerne notwendig wurden, weil Trump 2018 während seiner ersten Amtszeit das ursprüngliche Abkommen mit dem Iran aufgekündigt hatte?

Oder soll der Krieg den Iran zu größerer Flexibilität zwingen, obwohl Trump die Gespräche genau in dem Moment platzen ließ, als Oman, der Chefvermittler, darauf bestand, dass Teheran fast allen lästigen Forderungen Washingtons nachgegeben habe und ein Abkommen „in greifbarer Nähe“ sei? Oder sollen die Luftangriffe die Iraner „befreien“, obwohl unter den ersten Opfern mindestens 165 Zivilisten in einer Mädchenschule waren, die meisten davon Kinder im Alter zwischen 7 und 12 Jahren? Oder geht es darum, den Iran unter Druck zu setzen, damit er seine ballistischen Raketen aufgibt – die einzige Abschreckung, die er gegen Angriffe hat, und die ihn völlig schutzlos gegenüber den böswilligen Absichten der USA und Israels zurücklassen würde?

Oder glaubte Washington, dass Teheran im Begriff war, zuerst zuzuschlagen, obwohl Pentagonbeamte Mitarbeitern des Kongresses anvertraut hatten, dass es keinerlei Hinweise auf einen bevorstehenden Angriff gab?

Oder besteht das Ziel darin, das iranische Regime zu enthaupten, wie es die Angriffe bereits mit der Ermordung des obersten iranischen Führers Ali Khamenei erreicht haben? Wenn ja, zu welchem Zweck, da doch Khamenei so sehr gegen eine iranische Atombombe war, dass er ein religiöses Edikt, eine Fatwa, gegen deren Entwicklung erließ?

Könnte Khameneis Nachfolger nun – nachdem er gesehen hat, wie absolut unzuverlässig die USA und Israel sind, wie sie als Schurkenstaaten agieren, die sich nicht ans Völkerrecht halten – zu dem Schluss kommen, dass die Entwicklung einer Atombombe eine absolute Priorität zum Schutz der Souveränität des Iran ist?

Keine eindeutige Begründung

Aus Washington gibt es keine eindeutige Begründung, da der Urheber dieses Angriffs weder im Weißen Haus noch im Pentagon zu finden ist. Dieser Plan wurde vor Jahrzehnten in Tel Aviv ausgeheckt.

Der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu räumte dies am Sonntag ein. Er verkündete prahlerisch: „Diese gemeinsamen Anstrengungen ermöglichen es uns, das zu erreichen, was ich mir seit 40 Jahren erhoffe: das Terrorregime vollständig zu zerschlagen. Das ist mein Versprechen, und genau das wird geschehen.“

Die „Samson-Option“ lehnt implizit die Vorstellung ab, dass es einem anderen Staat im Nahen Osten gestattet sein könnte, eine Atombombe zu erwerben und damit militärisch mit Israel gleichzuziehen.

Genau diese Prämisse bestimmt seit Jahrzehnten die israelische Politik gegenüber Teheran. Nicht, weil der Iran die Absicht gezeigt hätte, eine Atomwaffe zu entwickeln. Und auch nicht, weil seine angeblich „verrückten Mullahs“ so töricht wären, diese auf Israel abzufeuern, sollten sie jemals in ihren Besitz gelangen.

Nein, es gab andere Gründe. Weil der Iran der größte und am stärksten geeinte Staat der Region ist, ein Land mit einer reichen Geschichte, einer starken kulturellen Identität und einer beeindruckenden intellektuellen Tradition. Weil der Iran sich – ob unter säkularen oder religiösen Führern – wiederholt als unwillig erwiesen hat, sich der westlichen und israelischen Kolonialherrschaft zu unterwerfen. Und weil es von den schiitischen Religionsgemeinschaften in den Nachbarländern, Irak, Libanon, Syrien, Jemen, die sich in der Vergangenheit ebenfalls geweigert haben, sich der israelischen Vorherrschaft zu beugen, als Autoritäts- und Führungsinstanz angesehen wird.

Israel befürchtete, dass es, sollte der Iran dem Beispiel Nordkoreas folgen und sich eine Atomwaffe beschaffen, als nützlichster militarisierter Vasallenstaat des Westens im ölreichen Nahen Osten am Ende wäre.

Würde Israel seiner Fähigkeit beraubt, seine Nachbarn zu terrorisieren, konfessionelle Spaltungen zu schüren und dabei zu helfen, die imperiale Macht der USA in der Region auszudehnen, würde es seine Daseinsberechtigung verlieren. Es würde zur ultimativen Fehlinvestition werden.

Die israelischen Machthaber, die sich an den endlosen Militärsubventionen, die von den US-Steuerzahlern finanziert werden, bereichert haben und die Erlaubnis erhalten haben, die Ressourcen der Palästinenser zu plündern, würden sich niemals freiwillig von diesem Goldesel trennen wollen. Deshalb hat Israel den Iran so gut wie nie aus den Augen verloren.

„Geburtswehen“

Das Ausmaß der außergewöhnlichen Täuschungsmanöver Israels im Zusammenhang mit den Kriegsargumenten gegen den Iran lässt sich ermessen, wenn man sie mit der Täuschungsaktion vergleicht, welche die Regierung unter George W. Bush bei der Einleitung ihrer Invasion in den Irak im Jahr 2003 inszeniert hat.

Der Irak war ein weiterer militärisch starker Staat, wenn auch aufgrund seiner tiefen konfessionellen und ethnischen Spaltungen von Natur aus instabiler, von dem Israel befürchtete, er könnte nukleare Fähigkeiten entwickeln, die seinen Vormachtsstatus untergraben würden.

Im Vorfeld dieses illegalen Krieges – wiederum von Israel angefeuert – behauptete Bush, der irakische Staatschef Saddam Hussein verfüge über große geheime Bestände an Massenvernichtungswaffen, die bereits vor der Einführung des Waffeninspektionsprogramms der Vereinten Nationen im Jahr 1991 angelegt worden seien. Die Inspektoren, die im Irak weitreichende Befugnisse hatten, hielten dies für unwahrscheinlich. Sie wiesen zudem darauf hin, dass selbst dann, wenn einige der bekannten irakischen Chemiewaffen ihren Inspektionen entgangen wären, diese mittlerweile so alt gewesen wären, dass sie sich in „harmlose Schmiere“ verwandelt hätten.

Nach der Invasion wurden nie Massenvernichtungswaffen gefunden. Dennoch glaubten westliche Politiker und Medien bereitwillig an diese große Lüge. Immerhin konnten sie in dem Fall geltend machen, dass ihnen nur wenige Monate zur Verfügung gestanden hätten, um die Glaubwürdigkeit der Vorwürfe zu prüfen.

Im Falle des Iran hingegen hatten Politiker und Medien 40 Jahre Zeit, die Plausibilität der israelischen Behauptungen zu untersuchen und abzuwägen. Sie hätten längst erkennen müssen, dass Netanjahu ein absolut unzuverlässiger Berichterstatter über eine angebliche iranische „Bedrohung“ ist und dabei ist noch nicht einmal berücksichtigt, dass er zudem vor dem Verdacht flieht, ein Kriegsverbrecher zu sein, der seit mehr als zwei Jahren Lügen über Israels genozidale Zerstörung des

Gazastreifens verbreitet. Niemand sollte auch nur ein Wort glauben, das aus seinem Mund kommt.

Wie bei der anhaltenden Zerstörung Gazas und der früheren Besetzung des Irak ist der derzeitige Angriff auf den Iran eine weitere kriminelle Koproduktion der USA und Israels – ja, sogar eine Fortsetzung desselben Projekts. Die Verkaufsmasche ist klar.

Würde Israel seiner Fähigkeit beraubt, seine Nachbarn zu terrorisieren, konfessionelle Spaltungen zu schüren und dabei zu helfen, die imperiale Macht der USA in der Region auszudehnen, würde es seine Daseinsberechtigung verlieren. Es würde zur ultimativen Fehlinvestition werden.

Netanjahu spricht davon, das „Terrorregime zerbrechen“ zu wollen, so wie er zuvor davon sprach, die Hamas im Gazastreifen „auszulöschen“. Trump behauptet ebenfalls, ein besiegtter Iran sei der Schlüssel zu einem „völlig anderen Nahen Osten“. Nach dem Beginn der Luftangriffe am Wochenende forderte er die Iraner auf, ihre „repressive Theokratie“ zu stürzen und einen „freien und friedenssuchenden Iran“ aufzubauen.

All dies soll Fantasien von der Gestaltung eines neuen Nahen Ostens widerspiegeln, die Israel und seine ideologischen Vertreter in Washington, bekannt als Neokonservative oder Neocons, seit mehr als einem Vierteljahrhundert und schon vor den erfolglosen Invasionen in Afghanistan und Irak verbreiten.

Condoleezza Rice, Bushs Außenministerin, sprach 2006 von schmerzhaften „Geburtswehen“, die die Region ertragen müsse, während das US-amerikanische und das israelische Militär als Geburtshelfer dieser neuen Ära fungierten.

Beim allerersten Mal scheiterte der Plan schnell. Die US-Truppen konnten den heftigen irakischen Widerstand nicht überwinden. Afghanistan wurde von den Taliban nach und nach von den US-amerikanischen und britischen Besatzern zurückerobert. Und die Hisbollah versetzte Israel eine herbe Niederlage, als es 2006 versuchte, den Südlibanon wieder zu besetzen. Dennoch war die erste Runde ein Albtraum. Sie war geprägt vom massenhaften Abschachten der Bevölkerung durch die USA und Israel in der gesamten Region. Es wurden geheime US-Militärgefängnisse eingerichtet, in denen Folter an der Tagesordnung war. Das Völkerrecht wurde mit Füßen getreten und die Vertreibung von Millionen von Menschen durch den Krieg trieb sie nach Europa und schürte den Aufstieg einer migrantenfeindlichen extremen Rechten.

Der Mythos vom „Regimewechsel“

Es war klar, dass die zweite Runde, deren Beginn Israel und die Neokonservativen seitdem kaum erwarten konnten, sogar noch hässlicher ausfallen würde. Ihr großer Moment kam Ende 2023 mit dem tödlichen, eintägigen Ausbruch der Hamas aus dem Konzentrationslager im Gazastreifen, wo Palästinenser:innen – zu diesem Zeitpunkt etwa 2,3 Millionen an der Zahl – seit Jahrzehnten von

Israel gefangen gehalten wurden. Unter Berufung auf das Recht auf „Vergeltung“ startete Israel eine genozidale Kampagne wahlloser Luftangriffe. Die winzige Küstenenklave wurde dem Erdboden gleichgemacht, viele Zehntausende – wahrscheinlich eher Hunderttausende – Palästinenser:innen wurden getötet, und die gesamte Bevölkerung wurde obdachlos und mittellos.

Doch diese Verwüstung – genau wie Israels parallele Kampagne, die Bevölkerung Gazas auszuhungern – war nicht einfach nur eine Reaktion auf den Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023, auch wenn es tabu war, etwas anderes anzudeuten. Israel hatte schon lange einen Plan zur „Neugestaltung“ des Nahen Ostens, der sogar noch auf die Zeit vor Netanjahus Machtübernahme zurückreichte.

Es ist nach wie vor unklar, inwieweit Israels Matrize für einen transformierten Nahen Osten mit der von Washington übereinstimmt, auch wenn Analysten beide meist pauschal als „Regimewechsel“ bezeichnen. Doch das ist eine Fehlbezeichnung. Selbst für Washington schließt ein Regimewechsel die Einsetzung eines demokratischen Führers aus, der den Willen des iranischen Volkes vertritt.

Kriegsminister Pete Hegseth, der im Irak gedient hatte, war ehrlicher als seine jüngsten Vorgänger, als er die Vorstellung zurückwies, dass dieser illegale Angriff irgendetwas Gutes bewirken würde. „Keine dummen Einsatzregeln, kein Sumpf des Nation-Building, kein Demokratiefaufbau, keine politisch korrekten Kriege“, sagte er gegenüber Reportern.

Für diesen Widerwillen gibt es gute Gründe. Als der Iran zuletzt, in den frühen 1950er Jahren, eine demokratische Regierung hatte, empörte sein säkularer, sozialistischer Ministerpräsident Mohammad Mossadegh den Westen, indem er die iranische Ölindustrie zum Wohle der Iraner verstaatlichte.

Die CIA Operation *Ajax* stürzte ihn 1953 und setzte den brutalen Mohammad Reza Pahlavi wieder als Monarchen, als Schah, ein, wodurch die USA und Großbritannien die Kontrolle über das iranische Öl zurückerlangten.

Die Gegenreaktion ließ 26 Jahre auf sich warten. Islamische Geistliche nutzten die Welle des Volkshasses gegen die USA und den von Israel unterstützten Schah, um ihre Revolution zu beginnen.

Eine verwirrte Minderheit

Washington würde zweifelsohne einen „Regimewechsel“ in Form der Einsetzung von Reza Pahlavi, dem ältesten Sohn des Schahs, als neuen autokratischen Marionettenherrscher im Dienste des Westens begrüßen. Auch Israel könnte mit einem solchen Ausgang zufrieden sein.

Doch weder in Washington noch in Tel Aviv glaubt wirklich jemand, dass man den Iran durch

Bombenangriffe dazu zwingen könnte, die Rückkehr eines grausamen Marionettenführer wie des Schahs zu akzeptieren.

Bislang haben die USA lediglich das Offensichtliche bewiesen: dass sich eine große Zahl von Iraner:innen aus Protest auf die Straße treiben lässt, wie es Ende Dezember der Fall war, wenn sie und ihr Land durch ein anhaltendes und gnadenloses Regime von US-Wirtschaftssanktionen bis ins Unerträgliche in die Armut getrieben werden.

Doch ungeachtet der Unterstellungen westlicher Politiker und Medien sind die Iraner, die wütend darüber sind, in die Armut getrieben worden zu sein, weder eine geschlossene politische Bewegung, noch dürften sie für die Bitten jener US-Eliten empfänglich sein, die ihr Land jahrelang in den Ruin getrieben haben.

Wenn die Vorstellung, dass eine iranische Opposition kurz davor steht, die Macht zu übernehmen, plausibel erscheint, dann nur deshalb, weil die westlichen Medien ihr Publikum mit zwei möglichen Unwahrheiten darauf vorbereitet haben.

Erstens, dass das iranische Regime keine breite Unterstützung in der Bevölkerung genießt. Und zweitens, dass die Demonstranten die Schuld für ihre Notlage ausschließlich ihren eigenen Herrschern geben, anstatt einen Teil ihrer Wut auf externe Akteure zu richten, die sich böswillig in ihr Leben einmischen.

Einige wenige wohlhabende iranische Exilanten, die nur darauf aus sind, erneut vom Verkauf des iranischen Silbers an die kolonialistischen westlichen Herren zu profitieren, jubeln vielleicht aus der Sicherheit westlicher Fernsehstudios heraus über die Bombardierung iranischer Schulkinder. Es wäre jedoch unklug anzunehmen, dass sie mehr als eine kleine, verwirrte Minderheit darstellen.

Aufbruch in Maga

Im Gegensatz zu dem Durcheinander, das in Washington dadurch entstanden ist, dass die US-Öffentlichkeit besänftigt werden musste, ist Israels langfristiger Plan zur „Neugestaltung“ des Nahen Ostens klar und zielgerichtet.

In Tel Aviv besteht kein Interesse an einem „Regimewechsel“, wenn das neue Regime nicht bereit ist, sich wie die Golfstaaten dem regionalen Hegemon Israel unterzuordnen. Da dies unwahrscheinlich ist, strebt Israel das an, was man besser als „Regime-Sturz“ oder „Regime-Kollaps“ bezeichnen könnte: die vollständige Zerstörung der iranischen Infrastruktur, die Auflösung jeglicher staatlicher und militärischer Autorität sowie die Schaffung eines Machtvakuum, in dem Israel die rivalisierenden Akteure manipulieren und einen dauerhaften, lähmenden Bürgerkrieg schüren kann.

Hört sich bekannt an?

Das liegt daran, dass der Angriff auf den Iran derselben katastrophalen US-Militärstrategie folgt, die bei den Angriffen auf Afghanistan, den Irak, Libyen, Syrien und den Jemen vor dem Oktober 2023 von Israels neokonservativen Verbündeten in Washington angewandt wurde. Trump wurde genau deshalb an die Macht gebracht, weil er versprochen hatte, die „ewigen Kriege“, Kriege für Israel, zu beenden, die im gesamten Nahen Osten Chaos ausgelöst und direkt neue Formen des militanten islamistischen Extremismus begünstigt haben, von Al-Qaida bis zum Islamischen Staat. Es ist verständlich, dass seine „Maga“-Bewegung nun wegen des Angriffs auf den Iran in Aufruhr ist.

Doch Trump, der bei Wahlen auf die Stimmen der vehement pro-israelischen christlichen Evangelikalen angewiesen und finanziell von großen israelischen Spendern wie Miriam Adelson abhängig ist, würde niemals weit vom bestehenden Drehbuch abweichen.

Seit Oktober 2023 hat Israel mit Unterstützung der Biden-Regierung Kriege zum Sturz von Regimen in Gaza, im Libanon und wiederholt in Syrien geführt. Jedes dieser Länder ist mittlerweile militärisch ausgehöhlt und kaum noch regierbar. Trump hatte gegen diese Kriege keine Einwände – und ihr Hauptziel bestand darin, den Weg für die Isolierung des Iran von seinen regionalen Verbündeten zu ebnen, um das Land für den aktuellen Angriff ausreichend verwundbar zu machen.

Dies verlief nach einem völlig vorhersehbaren Drehbuch, wie der Vier-Sterne-General Wesley Clark bereits 2007 zugab. Kurz nach den Anschlägen auf die Zwillingstürme im Jahr 2001 wurde ihm ein geheimes Briefing-Papier zu einem Pentagon-Plan vorgelegt, der die „Zerschlagung“ von sieben Ländern vorsah, beginnend mit dem Irak und endend mit dem Iran.

Pakt mit dem Teufel

Washingtons westliche Verbündete mögen insgeheim Unbehagen dabei empfinden, mit einem weiteren illegalen Krieg der USA und Israels sichtbar in Verbindung gebracht zu werden. Doch indem sie den seit mehr als zwei Jahren andauernden Völkermord in Gaza unterstützen, haben sie bereits ihren Pakt mit dem Teufel geschlossen. Ein Zurück gibt es nun nicht mehr. Aus diesem Grund haben sich Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Kanada und Australien diese Woche alle artig hinter die Trump-Regierung gestellt.

Die erste Reaktion des kanadischen Premierministers Mark Carney bestand darin, sein im Januar in Davos geäußertes Statement zurückzunehmen: dass es für „Mittelmächte“ wie sein Land an der Zeit sei, nicht länger „in der Lüge“ einer von den USA angeführten Menschenfreundlichkeit zu leben, sondern stattdessen ihre eigene strategische Autonomie etablierten, um eine ehrlichere Außenpolitik voranzutreiben.

Carney gab am Wochenende eine Erklärung ab, in der er Kanada voll und ganz hinter den in eklatanter Weise rechtswidrigen Angriffskrieg der USA und Israels gegen den Iran stellte – den das

Völkerrecht als das „schwerste internationale Verbrechen“ definiert – musste jedoch angesichts der heftigen innenpolitischen Kritik einen Rückzieher machen. Der britische Premierminister Keir Starmer hat unterdessen Trump die Schlüssel zu britischen Luftwaffenstützpunkten übergeben, zu „Verteidigungszwecken“, wie er es heuchlerisch bezeichnet. Jemand muss Starmer, dem einst berühmten Menschenrechtsanwalt, erklären, dass man einen Angriffskrieg nicht „defensiv“ unterstützen kann. Wer dies tut, wird selbst zum Aggressor.

Der Zeitplan für den Plan des Pentagons aus dem Jahr 2001 zum Sturz von Regierungen, den General Clark eingesehen hatte, lautete: „sieben Länder in fünf Jahren“. Wie sich ein Vierteljahrhundert später gezeigt hat, war dieses Szenario völlig unrealistisch. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die USA oder Israel heute einen klareres Verständnis vom weiteren Verlauf der Ereignisse haben als noch im Jahr 2001. Nur eines ist sicher: Es wird nicht nach Plan laufen.

Israel hat den winzigen Gazastreifen von der Landkarte getilgt, doch die Hamas steht noch immer und die Kontrolle über die Ruinen, zweifellos erfüllt von einer Wut und Rachelust, die nur noch intensiver lodert.

Der Iran ist ein weitaus größeres Unterfangen als Gaza oder jedes andere bisherige Ziel israelisch-amerikanischer Angriffe. Die Mitglieder des Widerstands – in Gaza, im Irak, im Libanon, in Syrien, im Jemen und möglicherweise an neuen Schauplätzen wie Bahrain – sind nicht ausgelöscht worden. Und nun, angesichts des Angriffs auf den Iran, werden sie durch jedes neue Verbrechen, jede neue Ungeheuerlichkeit, jede weitere Gräueltat zu einem lodernden Feuer angefacht.

Die in diesem Artikel geäußerten Ansichten sind die des Autors und spiegeln nicht unbedingt die redaktionelle Linie von Middle East Eye wider.

Jonathan Cook ist Autor von drei Büchern über den israelisch-palästinensischen Konflikt und Preisträger des Martha-Gellhorn-Sonderpreises für Journalismus. Seine Website und sein Blog sind unter www.jonathan-cook.net zu finden

Quelle:

<https://www.middleeasteye.net/opinion/israel-planned-war-iran-40-years-everything-else-smoke-screen>

Übersetzung: R. Häberle, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de